

# Wein - und (vielsprachiger) Gesang

Die ausländischen Studierenden, die nach Graz kommen, haben sicher keine Ahnung, daß sich die ÖH um sie so gut (und „zärtlich“) kümmert.

Es gibt jede Woche was. Es fehlt nichts – ob für des Studierenden empfindsame Seele oder für deren heiklen Gaumen. Man kann aus allen österreichischen Quellen viel kosten. Wie z.B. kürzlich montags, beim Ausflug zur steirischen Weinstraße.

Der Anfang hat nicht so gut ausgesehen – in Graz war es feucht und nebelig – aber schon einige Kilometer südlich von Graz, in der „Steirischen Toscana“, wie die Österreicher das Weingebiet in der Südsteiermark nennen, hat sich gezeigt, daß dort ganz eigene Klimaregeln regieren: Blauen Himmel und spätherbstliche Sonne hatten wir bis zum Ende des Tages.

Unsere erste Weinpause haben wir im Schloß Seggau gemacht. Außer Schloß, Kapelle und die berühmten Römersteine gibt es da einen 300 Jahre alten bischöflichen Weinkeller,

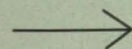


für den wir an diesem Tag besonderes Interesse gehabt haben. Nachdem wir die Geschichte des Kellers, der praktisch kein richtiger Keller, sondern ein freistehendes, riesiges Haus ist, gehört hatten, kam die Zeit für die Weinverkostung. Wir haben drei verschiedene Weinsorten, typisch für dieses Gebiet, gekostet und in der finsternen, kalten und feuchten Atmosphäre des alten Kellers nett geplaudert. Der schwarze Schimmel, der sich dort angesiedelt hat, macht das Klima für Weinlagerung beson-

ders gut, weil er die richtige Temperatur und Feuchtigkeit zu halten hilft. Der Schimmel macht die vier Meter dicken Kellermauern ziemlich klebrig, was die Touristen ausnutzen, um Glücksmünzen an die Mauer zu kleben. Das habe ich natürlich auch gemacht – dem Glück soll man immer helfen, nicht wahr?

Gottseidank hat uns die Kellerführerin nicht zu viel Wein trinken lassen, und die Studierenden haben den Weg zurück zum Bus leicht gefunden (manche haben aber schon 3 Flaschen Reserve mitgetragen).

Unsere Reise haben wir dann entlang der österreichisch-slowenischen Grenze fortgesetzt. Die Holzklapotetze, die immer hungrige und neugierige Vögel fern von reifen Trauben halten, haben uns gezeigt, daß wir am richtigen Weinweg sind.



bitte umblättern



Außerdem bildet ein 2 Kilometer langer Straßenabschnitt auch gleichzeitig die Staatsgrenze zu Slowenien. Diese Straße ist so schmal, daß es zwei sich begegnende Autos nicht leicht haben, aneinander vorbeikommen, ohne dabei in den Rebstöcken zu landen, besonders, wenn eines davon ein Bus ist.

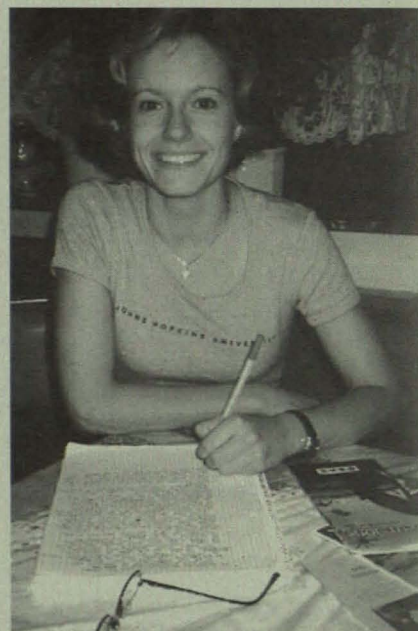
Unsere nächste Haltestelle war die „Kästenburg“. Da haben wir im Freien gegessen und gebratene Maroni (Kastanien) gegessen. Dazu haben wir ganz frischen, jungen Wein – Sturm – getrunken. Der Sturm schmeckt ganz harmlos, nämlich wie Traubensaft mit Mineralwasser, nur die Nebenwirkungen nach ein paar Gläsern können unglaublich sein. Manchmal gibt es danach ernste Probleme mit dem Gleichgewicht – uns ist das nicht passiert. Aber unsere „Bäuchlein“ – voll von verschiedenen Sorten steirischer „Traubensäfte“, haben schon eine richtige Jause (oder Imbiß, wie man im richtigen Hochdeutsch sagt) gebraucht.

Deswegen haben wir unseren nächsten Stop im Schloß Gamlitz in einer irrsinnig gemütlichen Buschenschank gemacht. Traditionell gehört die Buschenschank zu einem Bauernhof, und es werden auch nur traditionelle steirische, kalte Speisen serviert. Man kann nicht erwarten, daß eine typisch

österreichische Jause nach diätetischer Art zubereitet ist. Sie kann bei einigen Vegetariern eine Herzattacke verursachen oder mindestens das Cholesterinniveau ansteigen lassen. Die Zutaten einer solchen Brettjause sind vor allem viele verschiedene Arten Schweinefleisch und Käse. Dazu gehört unbedingt frisch geriebener Kren – anders geht's nicht. Danach fühlt man sich satt und schwer, und die gemütlichen Gasträume sind schwer zu verlassen.

Am besten ist es dann, einen Verlängerer zu trinken, aber den gibt's da net. Leider wachsen die empfindlichen Kaffeebüschen nicht im steirischen Bauernhof, obwohl das Klima relativ mild ist. Aber manche StudentInnen haben nicht gewußt, daß es in einer Buschenschank nur solche Produkte gibt, welche von diesem Bauern selbst hergestellt werden. Ein Spaziergang zum Gasthaus für Kaffeesuchende wurde notwendig. Für die anderen gab es die Alternative zu bleiben und einen aromatischen Obstschnaps zu nehmen. Das war eine etwas gefährliche Alternative – die in manchen Bäuchen eine ziemlich explosive Wein-Sturm-Schnaps-Mischung geschaffen hat. Aber wenn wir österreichische Küche genießen, dann machen wir das konsequent bis zum Ende. Da haben sicher die Recht gehabt, die

im Bus das „Speibsack!“ – Entschuldigung – die Kotztüte bereit gehalten haben. Nach dem warmen Tag folgte ein warmer Abend. So sind wir im Buschenschankgarten sitzen geblieben. Den Tag, reich an kulinarischen Eindrücken, haben wir um 22:00 Uhr beendet. Den Weg zurück nach Graz hat uns der Vollmond gezeigt. Schon ein paar Kilometer vor Graz hat es wieder kräftig geregnet – unmöglich? Möglich – das ist das Phänomen der „Steirischen Toscana“.



• Monika Majerowicz (Polen)

## Herbert Grönemeyer Gratis!

**Gewinnfrage:** Wieviele Fotos gibt es in dieser Ausgabe des TU INFO? \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Email: \_\_\_\_\_



Wer den deutschen Popstar Live sehen möchte, und das noch dazu gratis, sollte die nebenstehende Karte unbedingt ausfüllen.

Fünf Mal zwei Tickets für das Grönemeyer Konzert am 15. November 1999 in der Eishalle Liebenau werden von der HTU gemeinsam mit der Bank Austria unter allen abgegebenen Gewinnkarten verlost. Gewinnfrage richtig (!) beantworten, restlichen Abschnitt ausfüllen, ausschneiden und im Sekretariat der HTU, Rechbauerstraße 12/EG, abgeben.

Unterschrift

Ich bin damit einverstanden, daß die Bank Austria meine Daten für Marketing- und Informationszwecke verwendet.

MitarbeiterInnen des Pressereferates der HTU Graz sind nicht teilnahmeberechtigt!

Abgabeschluß ist der 12. November um 15 Uhr. Die GewinnerInnen werden per Email verständigt.